

Die einzige Sicherheit ist die Unsicherheit über den Feind

Autor(en): **Troxler, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die einzige Sicherheit ist die Unsicherheit über den Feind

Der Rapport der Panzerbrigade 1 fand am 29. Januar 2016 im Palais de Beaulieu statt. Zufall oder nicht, aber eine der Bushaltstellen heisst «Beaulieu-Jomini»; Grund genug, ein paar Sätze aus dem Hauptwerk «Abriss der Kriegsgeschichte» dieses Schweizer Strategen einfließen zu lassen.

Walter Troxler, Redaktor ASMZ

Brigadier Yvon Langel begrüsst eine grosse Zahl hochrangiger Gäste der Armee, aus der Wirtschaft wie auch aus der Politik, insbesondere den neuen Chef VBS, Bundesrat Guy Parmelin.

Das beherrschende Thema waren die Krisen und Konflikte, deren Auswirkungen auch in der Schweiz spürbar sind.

«In der Tat, wie soll man wissen, was man selbst machen soll, wenn man nichts über den Feind weiss?»

Langel betonte, dass sich mit Frankreich und Belgien zwei demokratische Länder Europas im Ausnahmezustand befänden und dort neben der Polizei auch die Armee im Einsatz sei. Es geht um den Schutz des Landes und der Bevölkerung, aber auch von Institutionen und Werten.

Politische Botschaften

Grégoire Junod, Vizebürgermeister von Lausanne, betonte die tiefgreifenden Veränderungen der letzten Jahre bezüglich Sicherheit. Da die Bedrohung überall und nirgends sein kann, braucht es zwei Sachen im Bereich der Sicherheit: Information und Zusammenarbeit. Das Gesetz zum Nachrichtendienst ist ein wichtiger Baustein dazu. Dank der Verstärkung der Polizei konnte in Lausanne die Sicherheit signifikant verbessert werden.

Staatsrätin Béatrice Métraux betonte in der Grussbotschaft der Regierung ihre drei Überzeugungen:

1. Die Milizarmee trägt viel zur Sicherheit des Landes bei. Die Truppenbesuche zeigen, dass die Mehrheit der Soldaten weiss, warum sie Dienst leisten;
2. Die Armee ist ein wichtiger und verlässlicher Partner in Ausnahmesituationen, wie die Trockenheit des letzten Sommers gezeigt hat;
3. Die Armee muss mit der Bevölkerung im Dialog sein, wie beispielsweise am Comptoir Suisse vergangenen Jahres. So wird der Wert der Sicherheit bewusst gemacht: Dein Land, Deine Sicherheit, Deine Armee. Der allgemeine Friede ist fern und die aktuelle Welt zunehmend instabil. Daher braucht es die Armee, die dank der Weiterentwicklung (WEA) ihre Aufgaben besser erfüllen kann.

Bundesrat Guy Parmelin seinerseits betonte erneut die hybride Bedrohung und leitete daraus Konsequenzen für die

«Die Einheit macht die Stärke, die Ordnung verschafft die Einheit, die Disziplin führt die Ordnung herbei, ohne Disziplin und Ordnung ist kein Erfolg möglich.»

schweizerische Sicherheit ab. Die einzige Sicherheit, die man heute hat, ist die, dass man fast nichts weiss über den Feind. Die Armee muss gemäss WEA angepasst werden und soll sich dann konsolidieren, was kleinere Anpassungen nicht ausschliesst.

Fahnen und Standarten der Panzerbrigade 1.

Bilder: VBS



Nur so kann sie Land, Bevölkerung und kritische Infrastruktur schützen.

Lösungsvorschläge sind immer gut, aber wenn der Entscheid gefallen ist, muss er mit aller Kraft umgesetzt werden, mit der Loyalität aller Armeekader. Die Finanzen müssen sichergestellt werden, damit die Ausrüstung ergänzt und erneuert werden kann. Die Armee selber tut ihr Möglichstes, um sich den veränderten Bedrohungen anzupassen.

Rückblick

Langel konnte mit sichtlichem Stolz auf ein gutes Jahr zurückblicken. Viele Übungen wurden gut bestanden, sei es vom Stab der Brigade oder von den unterstellten Bataillonen und das muss auch im kommenden Jahr so sein. Es geht darum, die Köpfe immer wieder nach der hybriden Bedrohung zu drehen und mögliche Einsätze zu üben. Dank viel gutem Willen und grossem Engagement sei dies möglich. Nur in Übungen ist es möglich, ohne folgenschwere Konsequenzen, Fehler zu machen; aber daraus muss zwingend gelernt werden.

Den einzelnen Bataillonen attestierte der Kommandant einige allgemeine und auch besondere Eigenschaften. Das Engagement und die Qualität der Kader hätten sich in verschiedenen Situation gezeigt, sei es in der Führung, im Lösen logistischer Fragen oder in der Organisati-

Brigadier Langel dankt der Staatsrätin Métraux.



Bundesrat Guy Parmelin spricht zu den Kadern der Panzerbrigade 1.



Brigadier Langel hält Rückblick und Auschau.

on der Ausbildung. Es werde kompetent, verantwortungsbewusst und gewissenhaft geführt.

Es fehlte auch nicht an klarer Kritik: So sind die nichtkombattanten Truppen technisch absolut auf der Höhe des Könnens, es fehlt jedoch das allgemein soldatische und das taktische Verhalten. Dieses Fehlverhalten könnte den technischen Einsatz verunmöglichen. Die kombattanten Bataillone seien jedes in seinen Fähigkeiten auf gutem Niveau, aber es fehle die Zusammenarbeit zwischen Panzer, Infanterie und Artillerie. Auch da sollen Übungen Abhilfe schaffen.

In der ganzen Brigade sind die Anforderungen bezüglich Kadernachwuchs erfüllt worden. Gerade von den Kadern hängt sehr viel ab: Sie können die Soldaten für das hybride Bild des Gegners sensibilisieren. Sie müssen aber überzeugend als Leader auftreten und der Qualität der Ausbildung grosse Beachtung schenken. Die Zusammenarbeit zwischen Kommandanten, Stäben und technischen Vorgesetzten muss trainiert und verbessert werden.

Ausblick

Die Ziele des Jahres 2015 bleiben auch im laufenden Jahr aktuell: Es geht primär um Erziehung und Ausbildung. Dazu braucht es Kader auf allen Stufen, die für eine Weiterausbildung zu gewinnen sind und in ihrer neuen Funktion begleitet wer-

den müssen. Personal und Material muss geschützt und wirkungsvoll, aber verhältnismässig eingesetzt werden. Über allem steht eine gewissenhafte Vorbereitung und Führung.

«Wenn ein General von wahrhaft kriegerischem Geist beseelt ist und wenn er versteht, ihn seinen Soldaten mitzuteilen, so kann er Fehler machen, aber wird trotzdem Siege erfechten und gerechte Lorbeeren pflücken.»

In den Übungen mit realistischen Szenarien müssen die Grundaufträge «Helfen Schützen Kämpfen» nacheinander oder gleichzeitig bewältigt werden können. Gemäss der neuen Bedrohung ist der Eigenschutz von Mensch und Material sehr wichtig, dafür muss der Chef seine Unterstellten auf überzeugende Art sensibilisieren. Zusammenarbeit auf allen Stufen, mit allen Beteiligten ergibt eine Einheit und diese wiederum ermöglicht es, die vorhandenen Kräfte wirkungsvoll einzusetzen. ■